Farbenfroh wirken die Perlen nach ihrer Freilegung auf der Ausgrabung. Sie gehören zu einer Perlenkette aus dem 8. Jahrhundert, das der Archäologische Dienst kurz vor Abschluss der Grabung in Holtgast ans Licht holte. Foto: A. Hüser

OSTFRIESISCHE LANDSCHAFT

Newsletter OL aktuell

August 2015 / Ausgabe 8

KULTUR - WISSENSCHAFT - BILDUNG

Inhalt:

- Forschungsinstitut / Archäologischer Dienst
- Regionale Kulturagentur
- Landschaftsforum / Gezeiten
- Museumsfachstelle / Volkskunde
- Landschaftsbibliothek
- Regionales Pädagogisches Zentrum
- Plattdüütskbüro
- Presse-Spiegel / Infos / Allgemeines
- Termine und Veranstaltungen

Archäologischer Dienst entdeckt Perlen aus dem 8. Jahrhundert

Bedeutsamer Fund in Esens-Holtgast: 50 kleine Schmuckstücke aus farbigem Glas und Bernstein

Von August bis November 2014 waren Mitarbeiter des Archäologischen Dienstes der Ostfriesischen Landschaft unter der Leitung von Dr. Andreas Hüser im Neubaugebiet „Lederne Lampe“ in Holtgast bei Esens (Landkreis Wittmund) tätig. Als erstes entdeckten sie ein bislang unbekanntes Gräberfeld, allerdings im Laufe der Monate keine außergewöhnlichen Funde. Erst unmittelbar vor Abschluss der Grabung stieß das Auricher Archäologen-Team auf ein farbenfrohes Perlen-Geschmeide aus dem 8. Jahrhundert.

Der Reihe nach: Anfangs zeichneten sich mehrere kreisförmige Gräben als Bodenverfärbungen im ungestörten Sandboden ab, die von Umfassungsgräben ehemaliger Grabhügel stammen. Da das Gelände lange landwirtschaftlich genutzt wurde, sind diese Hügel jedoch im Laufe der Zeit eingeebnet worden. Nur in einem Fall blieb ein solches Grab erhalten: Es handelt sich dabei um die Reste einer Brandbestattung, von der lediglich die Knochenasche erhalten geblieben ist. Eine Urne wurde dabei nicht entdeckt. Allerdings fanden die Archäologen auch flache Gruben außerhalb der Grabhügel, die verbrannte Knochen, sogenannten Leichenbrand, und viel Asche bzw. verkohltes Holz vom Scheiterhaufen bargen. Auch diese Befunde sind als Gräber anzusehen.

Wie das Gräberfeld zeitlich einzuordnen ist, ist noch nicht abschließend geklärt. Das wenige keramische Fundmaterial spricht für eine Zuweisung in die jüngere vorrömische Eisenzeit bis frühe römische Kaiserzeit - also eingeordnet für die Zeitspanne von 200 v. Chr. bis 200 n. Chr. Hier erhoffen sich die Archäologen genauere Aufschlüsse über die 14-C-Datierung (Methode zur Altersbestimmung in der Vor- und Frühgeschichte).

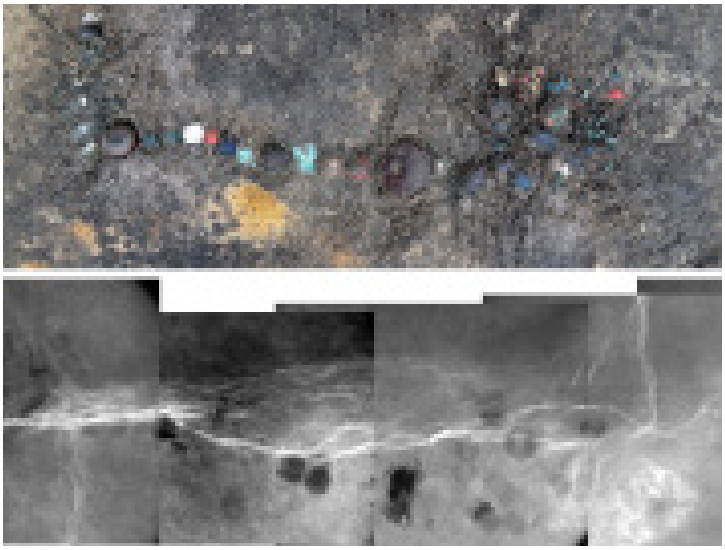
Ansammlung von Glas- und Bernsteinperlen

Mitte November untersuchte das Team einen letzten Grabhügel. Hier wurde eine langrechteckige Verfärbung entdeckt, die auf ein Körpergrab schließen ließ. Vorsichtig arbeiteten sich die Archäologen mit Kelle und Kratzer durch die Verfüllung der Grube, bis sie schließlich auf der Grubensohle auf die spärlichen Reste einer hier

> Fortsetzung Seite 2

Vorsichtig graben die Archäologen im Bereich der frühmittelalterlichen Bestattung in Holtgast. Foto: A. Hüser

> Fortsetzung von Seite 1 – Perlenfund in Holtgast ...



Bereits auf der Ausgrabung zeigte sich eine bunte Perlenkette, die im Block geborgen wurde. Im Röntgenbild (darunter) sind einige Perlen gut zu erkennen, andere wiederum lassen sich nicht nachweisen. Fotos: A. Hüser

bestatteten Person stießen. Viel war nicht übrig geblieben. Anders als die verbrannten Knochen in den anderen Gräbern, konserviert Sandboden Knochen vergleichsweise schlecht. Immerhin ließ der sogenannte Leichenschatten die Lage des Bestatteten erkennen. An einer Seite der Grabgrube bargen die Archäologen ein eisernes Messer, auf der anderen Seite eine Ansammlung von Glas- und Bernsteinperlen.

Am letzten Grabungstag schließlich, das Arbeitsgerät war größtenteils schon unterwegs nach Aurich, meldete ein Mitarbeiter des Teams weitere Perlen, die in der Grube sichtbar wurden. Sie lassen sich einer Perlenkette zuordnen, die der bestatteten Person, wahrscheinlich einer Frau, vor der Beisetzung um den Hals oder auf die Brust gelegt wurden.

Bergung im Erdblock

Beim vorsichtigen Freilegen der Perlen wurden schließlich weitere Fundstücke sichtbar, allerdings vielfach in schlechtem, teilweise zerbröseltem Zustand. Aus diesem Grund war eine Untersuchung im Gelände nicht möglich. Die Archäologen beschlossen, die Perlen in einem Erdblock zu bergen und unter Laborbedingungen freizulegen. Kurzerhand trugen sie um die Perlenkonzentration das Erdreich ab, bis ein Erdsockel mit den Funden übrig blieb. Dieser wurde dann mit Gipsbinden und einer Holzkiste stabilisiert und vorsichtig vom Untergrund gelöst. Auf diese Weise war es möglich, den Fund anschließend intensiv zu untersuchen. Röntgenaufnahmen vor der Freilegung des Erdblocks gaben Aufschluss über die Lage einzelnen Perlen und anderer bis dahin nicht erkannter Fundstücke.

Eine versierte Restauratorin legte den Erdblock im Labor vorsichtig frei. Sie dokumentierte die Lage der Perlen, festigte das teils stark zersetzte Material, bevor die Perlen einzeln geborgen werden konnten. Insgesamt 50 Perlen aus unterschiedlich farbigem Glas und Bernstein gehören zu einer ehemaligen Kette. Sie bilden ein farbenfrohes Geschmeide. Zu den eindrucksvollsten Perlen gehören zwei sogenannte Millefiori-Perlen. Sie bestehen aus unterschiedlich gefärbten Glasfäden, die zu einem größeren Faden verschmolzen wurden, aus dem man die Perlen gefertigt hat. Dr. Andreas Hüser erläutert: „Der Bergungsaufwand und das Arbeiten unter Laborbedingungen haben sich gelohnt, da sich viele der farbigen Perlen über die Jahrhunderte zersetzt haben."

Eisenmesser und Textilreste

Beim Freilegen in den aufziehenden herbstlichen Nebelschwaden wären wohl auch Textilreste sowie Fragmente einer Fibel aus Buntmetall übersehen worden, oder hätten vor Ort nicht ausreichend gesichert werden können. Die Konservierung des Eisenmessers beispielsweise führte zum Nachweis von Resten eines Griffes aus Bein, die unter der Korrosionsschicht des Eisens erhalten geblieben waren. Aber auch Textilreste ließen sich in der Korrosion erkennen.

Die Perlen lassen sich dem 8. Jahrhundert nach Christus zuweisen. Sollte also der Verdacht bestätigt werden, dass andere der Gräber etwa in die Zeitenwende datieren, dann lässt sich mit diesem Körpergrab eine frühmittelalterliche Nutzung des Gräberfeldes belegen.

Die zeitintensive Feinuntersuchung habe zu neuen Rückschlüssen auf die Grabbeigaben und die Tracht einer im frühmittelalterlichen Holtgast lebenden Frau geführt, erklärt Hüser. Nun müssen die Perlen genauer ausgewertet werden, bevor die Archäologen der Ostfriesischen Landschaft den für Ostfriesland durchaus bedeutsamen Perlenfund im Rahmen einer Ausstellung der Öffentlichkeit präsentieren.

Das Erdreich mit den Perlen wurde als zusammenhängender Erdblock geborgen. Dies erfolgte durch Eingipsen zur Stabilisierung des Erdblocks.

Rekord-Ergebnis – freudige Gesichter bei der Abschluss-Pressekonferenz der Gezeitenkonzerte (v. l.): Prof. Matthias Kirschnereit, Landschaftspräsident Rico Mecklenburg, Landschaftsdirektor Dr. Rolf Bärenfänger und Joachim Queck von der Brandkasse.

Foto: Former

Finale der Gezeitenkonzerte 2015: „Neue Bahnen“ begeistern 9036 Besucher

Nicht enden wollender Applaus, mehr als 1000 begeisterte Zuhörer und 123 strahlende Musiker in der Reithalle auf dem Polderhof in Bunderhee: Mit einem mitreißenden Konzert haben das Junge Philharmonische Orchester Niedersachsen und Violinist Tobias Feldmann unter der Leitung von Andreas Schüller den Gezeitenkonzerten 2015 am Sonntag einen unvergesslichen Schlusspunkt gesetzt. Die vierte Auflage des Kammermusikfestivals unter dem Motto „Neue Bahnen“ ging mit der bislang größten Besetzung und Rekorden zu Ende. Der Künstlerische Leiter, Prof. Matthias Kirschnereit, und die Veranstalterin Ostfriesische Landschaft ziehen ein äußerst positives Fazit.

„Erstklassige Musiker, hervorragende künstlerische Leistungen und ein schlichtweg hingerissenes Publikum – die Gezeitenkonzerte haben selbst unsere hohen Erwartungen übertroffen“, fasst der Künstlerische Leiter Prof. Matthias Kirschnereit das zurückliegende Festival zusammen. Seiner Einladung nach Ostfriesland folgten in diesem Sommer rund 340 Künstler aus aller Welt. „Der ganz besondere Charakter des Festivals und die einzigartigen Spielorte haben sogar erfahrene Weltstars in ihren Bann gezogen. Alle wollen gern wieder hierher kommen.“

Insgesamt 9036 zahlende Besucher kamen zu den 34 Konzerten. „Wir konnten erneut mehr Besucher begrüßen und verzeichnen im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung von fast 20 Prozent. Bis auf ein Nachholkonzert, das kurzfristig noch möglich gemacht wurde, waren alle Veranstaltungen restlos ausverkauft“, berichtet Dirk Lübben, organisatorischer Leiter des Kammermusikfestivals. Teilweise habe man aufgrund der großen Nachfrage nicht alle Kartenwünsche erfüllen können.

„Grigory Sokolov kam nach Leer, spielte und siegte“, erinnerte Kirschnereit an den Auftritt des Starpianisten, der ihm anschließend versichert habe, jederzeit gern wieder nach Ostfriesland zu kommen. Er (Kirschnereit) sei im Rückblick stolz und glücklich über das Erreichte. „Die Region profitiert davon.“

Davon zeigten sich auch Landschaftspräsident Rico Mecklenburg und Joachim Queck, Vorstandsvositzender der Ostfriesischen Landschaftlichen Brandkasse, überzeugt. „Es kommen Menschen zusammen und sie kommen bei den Konzerten miteinander in Kontakt“, freute sich Mecklenburg. Das Publikum kommt teilweise aus dem Bremer und Oldenburger Raum sowie aus dem Ruhrgebiet angereist. Queck ergänzte diese Sicht: „Wir müssen den Arbeitnehmern in der Region etwas bieten. Wirtschaft braucht Kultur!“, erläuterte er das Engagement der Brandkasse, „ein solch erfolgreiches Konzept“ als Hauptsponsor zu unterstützen.

Die Gezeitenkonzerte 2015 wurden ermöglicht durch 38 Sponsoren sowie durch private Spenden. „Dank dieser Unterstützung wird die hohe Qualität möglich, und allen Förderern gebührt großer Dank“, sagt Rico Mecklenburg. Als etablierter Festivalförderer hat der Freundeskreis der Gezeitenkonzerte während des diesjährigen Festivals zahlreiche neue Mitglieder gewonnen und ist auf 342 gewachsen.

Prof. Matthias Kirschnereit bringt es auf der Abschluss-Pressekonferenz am 10. August im Landschaftsforum auf den Punkt: „Es war eine fulminante Saison! Das internationale

> **Fortsetzung Seite 4**

Oll‘ Mai 2015 mit Gabriele Heinen-Kljajić und Matthias Kirschnereit

Zum Oll‘ Mai 2016 erwartet die Ostfriesische Landschaft die Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur, Gabriele Heinen-Kljajić (Bündnis 90/Die Grünen). Die Grünen-Politikerin hat ihre Teilnahme bereits zugesagt, sagte Landschaftspräsident Rico Mecklenburg gegenüber der ostfriesischen Presse. Der Oll‘ Mai wird am Sonnabend, 21. Mai 2016 begangen. Er steht unter dem Thema „Musikvermittlung“, für das der Pianist und Künstlerische Leiter der Gezeitenkonzerte, Prof. Matthias Kirschnereit, gewonnen werden konnte.

IMPRESSUM:
„OL aktuell“ ist ein in unregelmäßigen Abständen erscheinender Informationsdienst der Ostfriesischen Landschaft in Aurich.
Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Rolf Bärenfänger, Landschaftsdirektor – Redaktion: Reinhard Former, Telefon: 04941/1799-51,
E-Mail: former@ostfriesischelandschaft. Weitere aktuelle Themen und Veranstaltungen finden Sie unter: www.ostfriesischelandschaft.de

Das Wohnhaus und das Stallgebäude des Hofes August neben dem Steinhaus in Bunderhee sind abgerissen. Foto: A. Prussat

Umfeld des Steinhauses Bunderhee wird gepflastert und gärtnerisch gestaltet

Neue Zuwegung und Parkmöglichkeiten

Die lang ersehnte nächste Phase der Entwicklung des alten Häuptlingssitzes kann beginnen. Es hat lange gedauert, bis alle Anträge genehmigt waren und die Finanzierung sichergestellt werden konnte. Nun rücken alsbald die Pflasterer und Gärtner an. Das Umfeld des historischen Hauses soll gestaltet und seine Erreichbarkeit verbessert werden. Die Planungen sehen vor, eine befestigte Zuwegung sowie Parkmöglichkeiten zu schaffen, außerdem wird die Fläche vor dem Haus gestaltet und es werden Bäume und Büsche gepflanzt. Bald wird es auch Sitzgelegenheiten und Fahrradständer geben.

Archäologische Grabung

Voraussetzung für die Umgestaltung war, dass die Ostfriesische Landschaft über den ehemaligen Hof August verfügen konnte. Dies wurde durch einen Flächentausch mit Helmuth Brümmer ermöglicht, der dafür den Hof Tammen übernahm. Die Kosten für die Baumaßnahme belaufen sich auf rund 310 000 Euro. Finanziert wird die Maßnahme durch einen Zuschuss aus Mitteln der Dorferneuerung über das Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems (132 000 Euro), die weiteren Mittel stellen der Landkreis Leer, die Gemeinde Bunde sowie die Landschaft. Noch nicht inbegriffen ist der Abbruch des Hauses August und die Gestaltung dieser Fläche. Dies ist der nächste Schritt. Die Landschaft finanziert den Abbruch aber schon jetzt, um mittels einer archäologischen Grabung zu klären, ob dort schon im Mittelalter ein zum Steinhaus gehöriger Wirtschaftshof gestanden hat. Nach diesem Ergebnis richtet sich die künftige Gestaltung.

Landschaftsdirektor Dr. Bärenfänger ist dankbar für die Unterstützung von Helmuth Brümmer: „Ohne sein großes Engagement könnten wir all das hier nicht verwirklichen. Endlich wird das Steinhaus leicht erreichbar sein, sogar Busse werden heranfahren können. Wenn dann im nächsten Schritt die Fläche August hergerichtet wird, können auch größere Veranstaltungen im Freien stattfinden. Dann bleibt noch die Sanierung des Parkes Tammen. Aber das bekommen wir auch noch hin!“

Gezeiten-Finale > Fortsetzung von Seite 3

Premium-Angebot der Gezeitenkonzerte 2015 stand unter einem guten Stern. Aber wir sind nicht übermütig.“ Jedes Festival sei wegen des Anspruchs eine neue Herausforderung. „Im nächsten Jahr feiern die Gezeiten ihren fünften Geburtstag.“

Der Rückblick macht deutlich, dass jeder Abend eine weitere Perle in die Kette der Gezeitenkonzerte fügte und das musikalische Spektrum mit verschiedenen Formaten, Besetzungen und Genres bereicherte – sei es Klezmer mit dem David Orlowsky Trio, Neue Musik beim Porträtkonzert mit dem persönlich anwesenden Wolfgang Rihm, der Chanson-Abend mit Dominique Horwitz, Wort und Musik mit Katja Riemann oder Jan Philipp Reemtsma, Jazz mit dem Emil Brandqvist Trio oder Gezeiten-Classixx mit der Nordwestdeutschen Philharmonie unter Leitung von Frank Beermann. Insgesamt vier Konzertmitschnitte von NDR Kultur, Deutschlandradio Kultur und Deutschlandfunk sind Teil der medialen Anerkennung dieses ausnahmslos hochkarätigen Programms.

Prof. Matthias Kirschnereit im Interview mit Holger Ahäuser vom NDR. Foto: Former

Mehr denn je haben die Gezeitenkonzerte den musikalischen Nachwuchs in den Fokus gerückt. Rund 1500 Schüler und Studenten haben sich an den TONALiA Schulkonzerten und bei Rhapsody in School beteiligt. „Wir freuen uns, zu den ersten Partnern für Kooperationen des TONALi-Musikwettbewerbs außerhalb Hamburgs zu gehören. Das große Interesse bei allen Mitwirkenden spricht dafür, diese Zusammenarbeit fortzusetzen“, konstatiert Kirschnereit. Passend zum Festivalmotto „Neue Bahnen“ waren die Gezeitenkonzerte 2015 an neuen Spielorten zu Gast, darunter die Kirchen in Loppersum, Hesel und Wiesens, das Fährhaus Borkumterminal und das Theater an der Blinke und Schloss Evenburg in Leer sowie das Friesenpferdegestüt Brümmer in Bunderhee. „Die Gezeitenkonzerte haben die VW-Werkshalle in Emden genauso zum Klingen gebracht wie pittoreske Kirchen im Hinterland“, so Kirschnereit.

Die Gezeitenkonzerte 2016 finden vom 24. Juni bis zum 14. August statt.

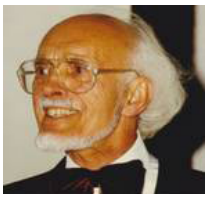
Regionale Kulturagentur

Handreichung für Netzwerkpartner

Marie Fleßner, Studierende des Fachbereichs Medienwirtschaft und Journalismus an der Jade Hochschule Wilhelmshaven, hat im Rahmen ihres Praxissemesters in der Kulturagentur der Ostfriesischen Landschaft ein Konzept erarbeitet. Der Titel lautet „Kulturnetzwerk Ems-Dollart – Social Media Konzept, eine Handreichung für alle Netzwerkpartner“. Die 32-seitige Ausarbeitung der angehenden Journalistin behandelt die Einbindungen der Sozialen Medien bei künftigen kulturtouristischen Themenjahren. Das Konzept soll allen Kulturpartnern im Netzwerk als Handreichung zur Verfügung gestellt werden.

Katrin Rodrian, Leiterin der Regionalen Kulturagentur der Ostfriesischen Landschaft, stellte kürzlich bei der Tagung „Auf den Spuren jüdischen Lebens im Emsland“ im Ludwig-Windthorst-Haus in Lingen das Netzwerkprojekt „Reise ins jüdische Ostfriesland. Erinnerungskultur und Rezeptionsgeschichte in Ostfriesland“ vor.

Zur Erinnerung an Bernhard Grotzeck



Bernhard Grotzeck, Maler und Satiriker, wäre am 30. August 100 Jahre alt geworden.

Der 1915 in Ostpreußen geborene Künstler zählt zu den bekanntesten ostfriesischen Malern. Bis zu seiner Pensionierung 1980 arbeitete er als Finanzbeamter in Emden. Er war langjähriger Vorsitzender des ostfriesischen Bezirksverbandes des Bundes Bildender Künstler (BBK). Die Ostfriesische Landschaft verlieh ihm im Jahre 1993 das Indigenat. 2008 starb er in Pewsum.

Motive der Werke Bernhard Grotzecks sind vor allem ostfriesische Landschaften, Stillleben sowie Porträts von Familienmitgliedern und Szenen aus dem Familienleben. Daneben widmete er sich vor allem nach seiner Pensionierung künstlerisch der Satire.

Grotzecks Werk umfasst rund 2700 Titel, von denen er eine Auswahl kurz vor seinem Tod der Ostfriesland-Stiftung der Ostfriesischen Landschaft vermachte. Zu den 232 Bildern gehören Zeichnungen, Aquarelle sowie Öl- und Dispersionsarbeiten. Seit 2009 stellt das Leeraner Haus der Kunst Bilder von Bernhard Grotzeck aus. Es handelt sich dabei um Leihgaben der Ostfriesland-Stiftung.

Auch zählen mehrere Bilder von Grotzeck zur Graphothek der Ostfriesischen Landschaft.

Heiko Jörn schrieb über Leben und Werk Grotzecks im Biografischen Lexikon für Ostfriesland.

Landschaft fördert Kulturprojekte

Bis zum 31. Oktober 2015 können bei der Ostfriesischen Landschaft Anträge auf Förderung kultureller Projekte gestellt werden. Die gesamte Fördersumme beläuft sich auf ca. 140000 Euro. Diese Mittel werden zur Unterstützung regionaler Kulturprojekte im Jahr 2016 eingesetzt.

Projekte müssen in Ostfriesland stattfinden

Gefördert wird maximal die Hälfte der Gesamtkosten des Projektes bis zu einer Grenze von 10000 Euro. Voraussetzung für die Förderung von Projekten ist, dass diese grundsätzlich in Ostfriesland stattfinden und aus den Sparten professionelles, freies Theater, Theater- und Tanzpädagogik, Museumsarbeit der nichtstaatlichen Museen, Musik, Literatur, Niederdeutsche Sprache, Soziokultur, Bildende Kunst, Kunstschulen, Außerschulische kulturelle Jugendbildung sowie den neuen Sparten kommen.

„Ziel der regionalen Kulturförderung ist, den Zugang zu kulturellen Angeboten unabhängig von Herkunft, sozialer oder finanzieller Lage zu erleichtern sowie Aktivitäten im Bereich der kulturellen Bildung, der kulturellen Integration und Inklusion sowie der kulturellen Innovation zu unterstützen. Mit der regionalen Kulturförderung stärkt die Ostfriesische Landschaft, gemeinsam mit dem Land Niedersachsen, Kunst und Kultur vor Ort, um möglichst vielen Bevölkerungsgruppen an ihr teilhaben zu lassen“, so Katrin Rodrian, Leiterin der Kulturagentur.

Infos/Antragsformulare: Tel. 04941–179957, per Mail: kultur@ostfriesischelandschaft.de. oder unter ***www.ostfriesischelandschaft.de***

Hingucker

Seit 2003 geht der Hobbyfotograf Bernd Heiken aus Aurich in die Luft. Er benutzt dazu einen sogenannten Motor-Gleitschirm. Sooft seine Zeit und das Wetter es ihm erlauben, schaut er sich seine Heimat aus der Vogelperspektive an. Dabei entstehen dann unter anderem Aufnahmen wie die von der Ostfriesischen Landschaft im Frühjahr (oben).

Heiken veröffentlicht seine Bilder als Serie in der Tageszeitung Ostfriesische Nachrichten (rechts). Dass das im Stil der Neorenaissance in den Jahren 1898 bis 1901 gebaute Landschaftshaus zu den beliebtesten Fotomotiven in Aurich zählt, steht außer Frage. Zusammen mit dem neu gestalteten „Oll Haven Auerk“ am Georgswall/ Bürgermeister-Müller-Platz sieht das Ensemble auch aus der Luft ausgesprochen imposant aus.

Seite 14 – Sonnabend, den 18. Juli 2015 SERIE Ostfriesische Nachrichten

ÜBERBLICKE: ON-LUFTBILD DER WOCHE

Blick auf den Bürgermeister-Müller-Platz mit der Ostfriesischen Landschaft und dem angedeuteten historischen Hafen in der Bildmitte. Foto: Heiken

Bilderrätsel der Woche

Haben Sie es gewusst? Am vergangenen Sonnabend fragten wir nach dem Hohen Wall in Aurich. Heute möchten wir von Ihnen wissen, welche Institution in diesem Gebäude beheimatet ist. Wenn Sie die Antwort kennen, senden Sie bitte die Lösung an die Ostfriesischen Nachrichten, Kirchstraße 8-14, in 26603 Aurich. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir einmal im Monat einen Gutschein im Wert von 50 Euro – im Juli einen des Modehauses Silomon. Foto: Banik

Kürzlich haben die ON die markanten Giebel der Landschaft in ihrem „Bilderrätsel der Woche“ dargestellt.